

tegie. »Er machte Marx' Mythologie der Kommune zur Grundlage der bolschewistischen Staatslehre« (S. 142). Ganz ähnlich, zeigt Blumenberg, verhält es sich mit einer zwanzig Jahre früher von Marx vorübergehend benutzten, von Lenin begeistert adoptierten Formel. Auf diese Weise sind ungenügend durchleuchtete Begriffe, um die, wie wir wissen, noch heute heftig gestritten wird – die Diktatur des Proletariats, die Permanente Revolution –, in den politischen Kosmos geschleudert worden.

Über die teilweise wohl unvermeidlichen Schönheitsfehler dieses Paperbacks habe ich mich an anderem Orte geäußert. Ich erwähne hier nur das Fehlen des Eichhörnchens (Kultusminister) auf S. 47. Auch eines dem Verfasser natürlich nicht in die Schuhe zu schiebenden, für den von der Antike abgewandten Druckfehlerteufel unserer Epoche typischen Streiches sei gedacht. Er läßt Marx nicht über demokritische, sondern über »demokratische« Naturphilosophie promovieren (S. 42)! Diese und einige weitere technische Mängel (Index!) vermindern jedoch keineswegs unsere Dankesschuld gegenüber dem Verlag. Vergleichen wir die Marx-Skizze, die Blumenberg drei Jahre vorher in dem sozialdemokratischen Parteiverlag veröffentlicht hat<sup>8)</sup>, mit dem jetzt Vorgelegten, so ist uns schwer zu erraten, welchen Hebammendienst ein ungebundener, unternehmungslustiger Verleger bei einem Autor leisten kann.

*Helmut Hirsch*

*Balser, Frolinde: Sozial-Demokratie 1848/49–1863.*

Die erste deutsche Arbeiterorganisation »Allgemeine deutsche Arbeiterverbrüderung« nach der Revolution. Ernst Klett Verlag Stuttgart, 1962. Textband 496 Seiten. Quellen 231 Seiten. Industrielle Welt, Band 2. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte.

Leider gilt auch für die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in ihren gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und politischen Formen, daß es bis heute keine auf der Höhe unserer heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse stehende Gesamtdarstellung gibt. Angesichts der geschichtsprägenden Kraft dieser Arbeiterbewegung kann man nur mit Bedauern feststellen, daß sie ihren Geschichtsschreiber bisher noch nicht gefunden hat.

Um so bedeutungsvoller ist es, daß rechtzeitig zum Jubiläumsjahr eine umfangreiche Arbeit erschienen ist, deren eminenten Wert in erster Linie darin zu suchen ist, daß sie beweiskräftig macht, wieviel an Ansätzen, Organisationsformen und

---

<sup>8)</sup> *Kämpfer für die Freiheit*, a. a. O., S. 22–31.

Weiterexistenz deutscher Arbeiterbewegung vor 1848, nach 1849, aber auch nach dem Bundesverbotsbeschluss von 1854 tatsächlich vorhanden war. Die Autorin Frolinde Balsler hat vor allem auf Grund umfassender Quellenstudien in Staats- und Stadtarchiven Dokumente der »Arbeiterverbrüderung« ans Licht gebracht, die über Ideengut und Organisationsform der frühen deutschen Arbeiterbewegung ungewöhnlich reichhaltigen Aufschluss geben. Was nebenbei für die Lokalgeschichte mancher Arbeiterorganisation abfällt, ist nicht hoch genug zu veranschlagen.

Aus diesem Quellenmaterial wird deutlich, wieviel mehr es an organisierter Arbeiterbewegung, selbst in den Reaktions- und Verbotsjahren, gegeben hat, als bisher zumeist angenommen wurde. Was bisher bruchstückhaft bekannt war und nach Form und Inhalt vielfach unterbewertet wurde, erhält jetzt seine Ausweitung und Bedeutung. Die Frage nach einer neuen Periodisierung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung läßt sich in ihrem Jubiläumsjahr nicht länger abweisen.

Wenn man das Fazit aus den fleißigen, reichhaltigen Quellensammlungen und Darstellungen zieht, so bleibt bei hoher Anerkennung des Wertes dieser Arbeit ein Bedauern über eine kurzschlüssige Folgerung: Frolinde Balsler sucht nachzuweisen, daß viel mehr an funktionierender Arbeiterbewegung vor Marx und außerhalb seines Einflusses vorhanden gewesen ist. »Zwischen Marx und der Arbeiterverbrüderung hat sich kein einflußnehmender Zusammenhang aufweisen lassen.« So weit, so gut! Aber ihre Polemik, daß Verbindungen sich ausgeschlossen hätten, weil »die jeweiligen Konzeptionen« entgegengesetzt gewesen wären, ist nicht restlos überzeugend. Noch kritischer wirkt die Feststellung: »Will man ein Bild der Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung gewinnen, so hilft die nicht an das feststehende Schema des historischen und dialektischen Materialismus gebundene und nicht den Klassikern Wort für Wort verpflichtete Forschung erheblich weiter.« Selbst wenn man anerkennt, daß wir heute die Tatbestände vollständiger und differenzierter sehen, so läßt sich andererseits nicht übersehen, wie groß Bedeutung und Einfluß von Marx und Engels waren. Allein schon aus einer Liste der Vorsitzenden der sich Lassalle anschließenden Arbeitervereine läßt sich mühelos nachweisen, wie viele von ihnen Marx und Engels gekannt und sich in deren Gedankengängen zu Hause gefühlt haben. Auch wenn man den Auffassungen des Vulgärmarxismus nicht folgt und seinen für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammenklitternden einheitlichen Trend ablehnt, bleibt die Wirkung von Marx und Engels in Idee und Praxis riesengroß.

Diese Einschränkung hindert jedoch nicht, den hohen Wert der historischen und sozialgeschichtlichen Forschungen von Frolinde Balsler anzuerkennen. Sie hat die Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung, insbesondere mit Fakten aus dem süddeutschen Raum, ungemein bereichert.

*Wilhelm Matull*